

Urlaub in der feinen Gesellschaft

Mit britischem Adel bei der Teatime und auf der Jagd

Norfolk – Die britische Oberschicht bleibt gewöhnlich gern unter sich. Wäre da nicht Veronica Joly de Lotbinière: Die Adlige öffnet Haustüren Tür und Tor zu privaten Landschlössern und führt sie in aristokratische Hobbys und Sitten ein.

Von unserer Korrespondentin
JASMIN FISCHER, London

Beinahe scheitert der Abstecker in die Upperclass des Königreiches schon morgens vor dem Kleiderschrank. Einen „typischen Tag“ auf dem Land“ hat Veronica versprochen. Doch was soll ein durchschnittlicher Stadtmensch tragen zu einer Landpartie mit Gutbetuchten, Baronen und Herzoginnen? Freunde raten: „Nur die Mittelschicht sorgt sich um Außerlichkeiten – besser, du fragst nicht nach dem Dresscode.“

Als der Zug in Downham Market in Norfolk hält, wird klar, dass das leger-Jackett ein Fehlgriff war. Es ist gefühlte zehn Grad kälter als in London, und Veronicas hat den ersten Kleidungstipp parat: „Warme Pullis einpacken.“ Natürlich nicht irgendwelche – Kaschmir darf es schon sein.

Veronica Joly de Lotbinière ist Dreh- und Angelpunkt von „More Than Good Manners“ (auf Deutsch: Mehr als nur gute Manieren), einer Geschäftsidee, bei der ihre zahlreichen Upperclass-Freunde Privatresidenzen, Esszimmerfeiern und Jagdpferde mit Neugierigen teilen. Für Touristen ist es die erste und einzige Möglichkeit, die britische Oberschicht auf Jagdhäute zu begleiten, mit ihnen zu dinnieren, Adler fliegen zu lassen und Lachse zu fangen. Sie lernen, im Damensattel zu reiten, den richtigen Hut für das Pferdewomen in Ascot zu wählen oder ein Reithuhn zu schlachten.

Erste Station ist Oxboough Hall, ein Tudor-Herrensitz aus dem 15. Jahrhundert. Wer Veronicas Gast ist, steigt nonchalant über die rote Kordel, die den Museumsbereich von den Privatgemächern trennt. Im Salon wartet Henry Bedingfield schon mit einer Tasse Tee. Zwischen historischen Ölporträts, schweren Teppichen und Steingutgeschirr schaut Henry auf den Wassergraben vor den riesigen Fenstern.

Tradition bedeutet mehr als Reichtum

„Ich glaube, auch für uns könnte es interessant sein, Gäste zu haben“, sagt er mit ausgesuchter Höflichkeit. Im Auftrag der Königin entwirft der Herald Wappen für Adelsfamilien. Das Prestige seines Berufs zählt jedoch nicht die Rechnungen für das Anwesen. Das Wohnzimmer ist kaum beheizt, die Tapete wellt sich in manchen Ecken von der Decke. Über Geld spricht

Henry Bedingfield natürlich nicht, hofft aber, seinen Landsitz durch die gelegentlichen Dinnerpartys bekannter zu machen.

Einen Vorgeschmack auf dem zu erwartenden Small Talk an der langen Tafel gibt Henry auch: Mit Veronicas tarikiert er den sozialen Rang ihrer beider Familien aus. Sie hat einen Stammbaum, der bis zum König von Frankreich im Jahr 987 zurückgeht, er weit über 900 Vorfahren. Sie nicken sich anerkennend zu Leistung und Reichtum, all das gilt der Upperclass wenig – Tradition, Grundbesitz und Gummistiefel schon mehr.

Ein Paar dieser rustikalsten Fullbekleidung, Welles genannt, sucht Veronica für den nächsten Termin von der Rückbank ihres Wagens. Es geht zu einem Hunt Meet, ein Treffen, bei dem Jäger, Pferde und Hunde bei einem Gläschen Portwein für den Tag verabredet werden. Auf dem kalkhaltigen Boden von Norfolk stehen die Liebhaber dieses aristokratischen Hobbys und bewundern gegenseitig ihre Tiere. Es ist eine Welt fernab von Börsenkursen, Derivaten und Cashflows, auch wenn hier die Krise bisweilen zwackt.

Mit schiefwütigen Städtern hat man hier Erfahrung

Verklausbürt deutet ein Herr im Tweed-Anzug Veronica an, dass sich ein Freund in Not an sie wenden werde – „für einen Kredit“, „Natürlich“, sagt Veronica diskret, dann wendet sie alle Augenblicke die kopplierenden Reiter. Wer mitreiten möchte, sollte so sattelfest sein, dass er Bäche, Bremsenholzhaufen und Hecken mühelos überspringen kann. Mit schiefwütigen Städtern hat man hier so seine Erfahrungen gemacht. Veronicas Gäste dürfen deshalb nur in Begleitung Waffen handhaben.

Eine Übernachtung inmitten der feinen Gesellschaft Großbritanniens kostet je nach Unterkunft ab 200 Pfund (230 Euro). Veronicas nobelstes Quartier, das Hausgästen demnächst offen steht, ist Holkham, eine riesige Residenz an der Küste Norfolks, die es leicht mit dem Buckingham Palace aufnehmen könnte. Hier wird gerade das Papageienzimmer für Fremde hergerichtet, ein mittelalterliches Schlafgemach in sattem Farben und mit abgeschlossener Bad, in das bequem eine Londoner Durchbruchwohnung passen könnte. Auch ihr eigenes Heim, ein ungebauertes Pfarrheim, stellt Veronica Gästen zur Verfügung. Die Oberschicht umgibt sich mit einem Flair aus Strauchrosen und Kräutergärten.

Für Urlaube, die zwar silbischer, aber ohne adlige Begleitung auf dem gesellschaftlichen Parkett von Ascot oder Wimbledon tummeln möchten, bietet Veronicas für übergangs auch Etikette-Kurse an.

www.morethangoodmanners.com



Veronica Joly de Lotbinière in ihrem Salon

Foto: STN